

# Weniger Schlupflöcher: Mauersegler in Not

Sanierungen reduzieren Brutplätze / Nabu will helfen

VON RAINER BREDA

**HILDESHEIM.** Wer Energie sparen will, muss Fassaden und Dächer geschlossen halten – weshalb immer mehr Eigentümer gerade ältere Häuser dämmen. Doch was Menschen hilft, Heizkosten zu senken, bringt Mauersegler um Brutplätze: Die Vögel nisten in Ritzen und Nischen. Weil diese zunehmend schwinden, will der Naturschutzbund (Nabu) gegensteuern: Er wünscht sich in den nächsten fünf Jahren 1000 Nistkästen in Hildesheim als Ersatz – unter anderem an städtischen Gebäuden, wenn bei ihnen energetische Sanierungen anstehen. Am Mittwoch entscheidet der Stadtentwicklungsausschuss über einen Antrag der rot-grünen Mehrheitsgruppe dazu.

Dass Handlungsbedarf besteht, ist für Dieter Goy keine Frage. Zwar lasse sich die genaue Zahl der Mauersegler schwer ermitteln, sagt der stellvertretende Kreis-Nabu-Chef. Doch der Bestand in Deutschland habe sich seit den 1950er Jahren halbiert. „Mit jeder Sanierung fallen Schlupflöcher weg. Und damit Brutplätze“, sagt Uwe Schneider.

Der Mann, der im Nabu die Kasse führt und die Mauersegler-AG leitet, hält seit fünf Jahren mit persönlichem Einsatz dagegen: Er hat bereits 50 Nistkästen gebaut und Hauseigentümer überzeugt, sie unterhalb der Dächer anzubringen. „Immer, wenn ich ein Baugerüst gesehen habe, bin ich auf die Besitzer zugegangen.“ Der finanzielle Aufwand hielt sich in Grenzen: Schneider schätzt die Materialkosten für die 40 mal 20 mal 20 Zentimeter großen Kästen aus Fichten-Brettern auf zehn Euro.

Nun will der Nabu das Projekt auf breitere Füße stellen. „Wir kommen sonst nur sporadisch weiter“, hat Goy erkannt. Unterstützung erhoffen sich die Naturschützer von der Stadt, bei der rot-grünen Mehrheitsgruppe haben sie bereits Gehör gefunden. Denn Grünen-Fraktionschef Ulrich Rübiger ist ein Fan der Vögel: „Es ist einfach schön, wenn die Mauersegler im Sommer abends über die Häuser und Innenhöfe fliegen.“

Und so war Rübiger gleich Feuer und Flamme für die Nabu-Bitte, doch bei Sanierungen städtischer Gebäude künftig zu schauen, ob sich dabei nicht gleich der eine oder andere Nistkasten anbringen lässt. Gelegenheit gibt es genug:



**Mauersegler-Wohnung: Dieter Goy und Uwe Schneider präsentieren einen Nistkasten.**

Foto: Gossmann

Die Stadt will in den nächsten drei Jahren 15 Millionen Euro investieren, um Schulen energetisch auf Vordermann zu bringen. Am Geld könne die Nistkasten-Idee also kaum scheitern, meint der Grünen-Chef: „Wir reden ja sonst auch nicht über jeden Fenstergriff.“

Der Nabu plant zudem zwei weitere Initiativen. So wolle der Verband die Wohnungsbaugesellschaften ansprechen. „Sie verfügen über viele Gebäude in Hildesheim, die in Frage kommen“, sagt Schneider. Die Häuser müssen mindestens sechs Meter hoch sein, weil sich Mauersegler beim Start von ihren Brutplätzen erst einmal fallen lassen, bevor sie sich in die Höhe erheben.

Nicht zuletzt hoffen die Naturschützer auf die Bereitschaft privater Hausbesitzer, Nistkästen zu kaufen und anzubringen. Das komme vor allem da in Frage, wo ohnehin Arbeiten anstünden, betont Goy: Ein Hubwageneinsatz samt Arbeitsstunde koste schließlich 150 Euro. Vielleicht könne der Nabu Dachdecker-Betriebe für seine Sache gewinnen, empfiehlt Rübiger. Er kann sich auch vorstellen, den Alpenverein einzubinden. „Für Kletterer ist es doch ein großer Spaß, Gebäude zu erklimmen.“

Für jene Hauseigentümer, die Verunreinigungen durch die Vögel befürchten, hat der Grünen-Fraktionschef eine beruhigende Botschaft: Mauersegler hinterließen – anders als Schwalben – keine Spuren an den Fassaden.

Ansprechpartner für Interessenten am Mauersegler-Nistkasten-Programm erreichen den Nabu über die E-Mail-Adresse [dieter.goy@diego-consing.eu](mailto:dieter.goy@diego-consing.eu).